

Vorwort

„Und wenn ich prophetisch reden könnte und alle Geheimnisse wüsste und alle Erkenntnis hätte; wenn ich alle Glaubenskraft besäße und Berge damit versetzen könnte, hätte aber die Liebe nicht, wäre ich nichts.“ (1 KOR 13,2)

Wir leben gemeinsam unseren Glauben, stärken uns durch ihn und gehen immer weiter auf Gott zu. Dadurch lernen wir uns selber kennen, wir begegnen dem wahren Leben. Um diese Ziele und Herausforderungen in unserer Gemeinde umsetzen zu können, bedarf es einem Netz von vielen engagierten haupt- und ehrenamtlich Tätigen sowie auch finanzieller Ressourcen. Alle Gruppen, Vereine und Verbände in unserer Kirchengemeinde sind Teil des Gemeindelebens. Ihr Wirken findet sich in den fünf Säulen des Pastoral Konzeptes wieder.

Ausgehend von dieser grundlegenden Überlegung sind sowohl die Liturgie als auch die Verkündigung und die Caritas messbar. Theologisch gesprochen finden wir das, was gemeint ist in der Pastoral Konstitution „*Gaudium et spes*“ treffend auf den Punkt gebracht: „*Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute, besonders der Armen und Bedrängten aller Art, sind auch Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Jünger Christi*“ („*Gaudium et spes*, Nr.1“). Seelsorge, die zu den Menschen geht, die bei den Menschen ist und sich mit den Fragen der Menschen auseinander setzt, ist daher notwendig.

Die generationsübergreifende Pastoral und missionarische Ausstrahlung, im Blickwinkel der Liturgie, Verkündigung und Caritas, sind weitere Aufgaben der seelsorgerischen Tätigkeit, die uns alle als Jünger Christi betrifft.

Unser Pastoral Konzept verstehen wir als Konzept, das regelmäßig vom Pfarrgemeinderat aktualisiert werden soll.

Herzlichen Dank allen Mitgliedern des Pfarrgemeinderates und allen Beteiligten an der Arbeit zur Vorbereitung unseres Pastoral Konzeptes.

Liturgie

„Er antwortete: Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen und deiner ganzen Seele, mit deiner ganzen Kraft und deinem ganzen Denken, und deinen Nächsten wie dich selbst“ (LK 10,27).

Einleitung

Die Liturgie dient der Verherrlichung und Anbetung des dreieinigen Gottes und der Stärkung des Menschen im jeweiligen Alltag des Lebens. Sie ist der liebende Ausdruck des Menschen, Gott gegenüber. Sie umfasst das gesamte gottesdienstliche Geschehen, das sich zwischen Gott und den Menschen im Laufe ihres Lebens vollzieht. Die Menschen in ihren verschiedenen Lebenssituationen suchen die Nähe zu Gott. Die Vielfalt der Gottesdienste lädt den Menschen ein die Beziehung und den Dialog mit Gott einzugehen, sodass die Feier der Gottesdienste Quelle für sein menschliches und kirchliches Leben ist und ihn motiviert diese Liebe Gottes zu erwidern. Die Folge daraus ist eine würdige, gut vorbereitete Gestaltung der unterschiedlichen Formen der Gottesdienste.

Ist Zustand

Neben den Andachten und Gottesdiensten im Jahreskreis finden Gottesdienste an Wendepunkten des Lebens, wie Taufen, Erstkommunion, Firmung, Trauungen, Goldkommunionen und Silber-, Gold- und Diamanthochzeiten sowie Trauergottesdienste in den einzelnen Gemeinden statt.

Die Vielzahl der neben dem Seelsorgeteam an den Gottesdiensten beteiligten Personen – Küster, Lektor, Kommunionhelfer, Messdiener, Organist – ermöglichen lebendig gestaltete Messen.

Dabei steht bei uns der Erhalt der Vielfalt der Gottesdienste in den verschiedenen Gemeinden im Vordergrund.

Ziele

Für unsere Kirchengemeinde streben wir folgende Ziele an:

- die verschiedenen Formen der Liturgiefeier weiterhin anbieten und ausbauen
- die gefeierte Liturgie soll das Erleben der Gemeinschaft fördern
- die Aktiven unterstützen und fortbilden, sowie neue Ehrenamtler zur Gestaltung und Mitwirkung bei der Liturgie gewinnen
- die Nähe Gottes in der Liturgie erfahrbar machen
- die Vielfalt und den Nachwuchs mit einem breiten Angebot in der Kirchenmusik fördern

Durch die Liturgie und Verbundenheit unseres Lebens – Jesus Christus – werden wir befähigt unseren Glauben zu verkündigen.

Glaubensverkündigung

„Da hörte ich die Stimme des Herrn, der sagte: Wen soll ich senden? Wer wird für uns gehen? Ich sagte: Hier bin ich, sende mich!“ (Jes 6, 8)

Einleitung

Die Verkündigung (Predigt, Katechese, religiöse Bildung) dient der Stärkung und Vertiefung des persönlichen Glaubens und somit dem Aufbau der Gemeinschaft der Glaubenden. Gleichzeitig erhebt die Verkündigung den Anspruch, religiöses Grundwissen zu vermitteln. Unsere Aufgabe als Christen ist es, die Liebe und Nähe Gottes, sein menschliches Antlitz, den Menschen unserer Zeit neu zu erschließen und erfahrbar zu machen.

Ist Zustand

Die Glaubensverkündigung in unserer Kirchengemeinde St. Patricius findet in vielfältiger Form statt:

- in der Feier der Sakramente
- in den unterschiedlichen Arten und Formen von Gottesdiensten, Andachten, Anbetungen und Hl. Messen
- in der Möglichkeit zur aktiven Mitgestaltung im Gottesdienst
- in Prozessionen und Wallfahrten
- in der Integration der Kommunionkinder und der Firmlinge in das Gemeindeleben
- in den kirchlichen Gruppen, die sich aktiv bei der Mitgestaltung der Gottesdienste beteiligen
- in caritativen Diensten

Ziele

Wir möchten mehr Christen in unserer Kirchengemeinde begeistern indem:

- das Evangelium durch verschiedene Formen der Verkündigung erfahrbar und verständlich gemacht wird
- Kirchliche Traditionen und christliche Symbolik erklärt werden
- offene Angebote zur Erwachsenenkatechese geschaffen werden

Die Glaubensverkündigung ohne die Taten der Menschenliebe und Zuwendung ist leer. Deswegen sind wir angehalten, die Taten der Nächstenliebe zu vollbringen.

Caritas

„[...] Amen, ich sage euch: Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.“ (Mt, 25 40b)

Einleitung

Die Caritas ist die Umsetzung von Liturgie und Verkündigung im konkreten menschlichen Leben. Dabei ist der Mensch als Ebenbild und als Sohn und Tochter Gottes zu verstehen. Den Hilfesuchenden soll erfahrbar gemacht werden, dass er in den Augen Gottes – und in den Augen der Menschen – Würde und Ansehen hat. Jeder Mensch besitzt die gleiche Würde, ob Helfer oder Bedürftiger. Daraus erwächst ein Anspruch auf offene Ohren und helfende Hände. In der praktischen Umsetzung von Caritas bedeutet dies, dass die notwendige zu leistende Hilfe nicht „von oben herab“ geleistet werden darf, sondern immer auf gleicher Augenhöhe zu erfolgen hat.

Ist – Zustand

Folgende Aktivitäten in unserer Pfarrgemeinde unterstützen die Arbeit der Caritas:

- Anlaufstelle für soziale Notlagen
- Sprechstunden der Caritas - ggf. mit möglicher finanzieller Soforthilfe oder Lebensgutscheine
- Unterstützung von bedürftigen Familien durch Zuschüsse der Caritas
- Durchführung von sozialen und caritativen Veranstaltungen in Kooperation mit der SKFM und der Eitorfer Tafel
- monatliches Regenbogen Café (für Menschen mit und ohne Handicap)
- Kooperation mit Diensten und Einrichtungen oder sozialen Einrichtungen und Behörden
- Caritas-Sammlungen von Tür zu Tür

Ziele

Um die caritative Arbeit in unserer Gemeinde noch breiter aufzustellen und noch weitere Angebote machen zu können, möchten wir in den kommenden Jahren folgende Punkte verstärkt bearbeiten:

- Es ist notwendig, dass Menschen in Not und prekären Lebenslagen eine Ortsnahe Anlaufstelle – einen sogenannten Lotsenpunkt – finden, wohin sie sich mit ihren Sorgen und Nöten, ihren Fragen und Anliegen wenden können. Dies bedarf einer Sozialraumerkundung, um Bedarfe zu erkennen und richtige Angebote zu konzipieren.

Pastoralkonzept der Kirchengemeinde St. Patricius Eitorf

- Es sollen Personen und Ansprechpartner gefunden werden, die mit Interesse und Engagement für die Idee der Lotsenpunkte stehen und Verantwortung für deren Umsetzung übernehmen. Dadurch soll die Arbeit vor Ort bekannter gemacht und näher an den Menschen gebracht werden. So können auch Personen unterstützt werden können, die sich nicht aktiv melden oder Hilfe suchen.
- An Schulen und Kindertageseinrichtungen sollen die Verantwortlichen auf die Möglichkeiten der Unterstützung von Personen und Familien hingewiesen und Kontaktmöglichkeiten geschaffen werden.
- Die medizinische Betreuung von Personen, die nicht durch die Sozialsysteme versorgt werden, soll verbessert werden.
- Es ist wichtig, eine Broschüre als Orientierungshilfe zu entwerfen.
- Es sollen Ehrenamtliche motiviert werden, um die jährliche Caritassammlung als wichtige finanzielle Basis unserer Arbeit aufrecht zu erhalten

Die tätige Nächstenliebe und Gottes Wort gelebt durch Christen mit verschiedenen Gaben und Talenten wird getragen zu den Menschen in allen Generationen.

Mehrgenerationen-Pastoral

„Da hörte ich eine laute Stimme vom Thron her rufen: Seht, die Wohnung Gottes unter den Menschen! Er wird in ihrer Mitte wohnen und sie werden sein Volk sein; und er, Gott, wird bei ihnen sein.“ (Offb 21, 3)

Einleitung:

Ein Menschenleben ist in unterschiedliche Lebensabschnitte gegliedert. Jeder Abschnitt hat seine eigene Erlebniswelt, seine eigenen Fragen und Herausforderungen. Jede Phase will gelebt und erlebt werden. Unsere Angebote versuchen das aufzugreifen und zu begleiten. Wir möchten das Zusammenleben der Generationen in unseren Gemeinden intensivieren.

Ist Zustand:

- Kleinkinder
 - Krabbelgottesdienst
 - religiöse Kindergartenangebote
- Schulkinder
 - Schulgottesdienste
 - Erstkommunionvorbereitung
 - Familienmessen
 - Messdienerarbeit
- Jugendliche
 - Schulgottesdienst
 - Firmvorbereitung
- Erwachsene
 - Ehevorbereitung
 - Taufkatechese
 - Anleitung als Katechet in Kommunion-/Firmvorbereitung
 - Unterweisung zum Leiter der Messdienerausbildung
- Senioren
 - Senioren-Nachmittage
 - Senioren-Ausflüge
 - Senioren-Gottesdienste und -Andachten
 - 2 x jährlich ökumenischer Seniorentreff
 - 1 x jährlich ökumenischer Seniorenausflug
- Generationsübergreifend
 - Krankenkommunion
 - Krankensalbung
- Das Zusammenwirken der unterschiedlichen Generationen wird jetzt schon erfahrbar bei:

Pastoralkonzept der Kirchengemeinde St. Patricius Eitorf

- Pfarrfesten
- Wallfahrten
- Familienkreisen
- Musikalischen Gruppierungen/Chören
- Adventbasaren
- Osterbasaren
- Büchereiausstellungen
- Fronleichnamsprozessionen
- Weltfriedenstagen
- Dem Tag des Ewigen Gebetes

Ziele

Zusätzlich zu den laufenden Angeboten ist es uns wichtig, dass...

- Räume geschaffen werden, in denen Menschen zueinander finden, die Gemeinschaft leben und erleben
- Menschen in ihrer Lebenswelt ernst genommen und wahrgenommen werden
- eine Förderung der persönlichen Entwicklung mit den je eigenen Talenten und Fähigkeiten stattfindet
- Gemeinschaftserfahrung ermöglicht und gefördert wird
- eine Kontaktaufnahme der Personen untereinander und mit der Kirche ermöglicht wird
- eine Verbindung hergestellt und Vermittlung ermöglicht wird zwischen Kirche/Glaube und der Alltagswelt
- Menschen einen Ort/Platz/Raum in der Kirche gegeben wird

Um in unserem pastoralen Wirken Gottes Liebe weitergeben zu können, brauchen wir ansteckende Ausstrahlung und Mut, auf andere zuzugehen.

Missionarische Ausstrahlung

„Geht hinaus in die ganze Welt und verkündet das Evangelium Gottes“ (Mk 16,15).

Einleitung

Missionarische Ausstrahlung ist dann vorhanden, wenn sie Freude am Glauben bewirkt, die als befreiendes Geschenk Gottes an uns Menschen sichtbar wird. Wer sich für christliche Werte einsetzt, strahlt Glauben im Alltag aus.

Ist Zustand

Die missionarische Ausstrahlung findet in folgenden Bereichen statt:

- in unserem St. Patricius Blättchen befinden sich Informationen über die stattfindenden Gottesdienste und Veranstaltungen
- in dem erscheinendem Pfarrbrief werden Informationen sowohl über vergangene Veranstaltungen wie auch anstehende Termine abgedruckt
- in Plakatwerbungen wird auf kommende Veranstaltungen an öffentlichen Plätzen hingewiesen
- mit der Veröffentlichung von Berichten und der Gottesdienstordnung im Mitteilungsblatt Eitorf erhalten alle Leser – unabhängig eines Kirchenbesuchs – Informationen über stattfindende Aktionen
- innerhalb unserer Internetpräsenz befindet sich ein Überblick über die Pfarrgemeinde im Ganzen, Details zu allen Gruppierungen und Bereichen, ein Terminkalender sowie Berichte von vergangenen Aktionen
- die Pfarrfeste in Eitorf, Mühleip und in Alzenbach weisen eine lange Tradition auf, die den Besuchern ermöglicht, die jeweilige Ortskirche besser kennen zu lernen
- über 200 Kinder nehmen jedes Jahr in unserer Kirchengemeinde an der Sternsingeraktion teil. Diese Aktion findet auch bei Kirchenfernen guten Anklang
- in unserer Kirchengemeinde St. Patricius gibt es eine Katholische öffentliche Bücherei. Neben den wöchentlichen Öffnungszeiten, finden Erstkommunion- und Weihnachtsbuchausstellungen statt. In den Kindertageseinrichtungen werden jährlich Buchausstellungen mit Bilder-, Vorlese- und Erstlesebüchern angeboten

Ziele

Folgende Ziele haben wir in der Kirchengemeinde:

- Menschen zum Glauben und zur Gemeinschaft zu ermutigen
- den persönlichen Kontakt zu ermöglichen bzw. herzustellen - betrifft alle Mitglieder der Pfarrgemeinde
- zu vermitteln, dass wir alle ein Ebenbild Gottes sind

Pastoralkonzept der Kirchengemeinde St. Patricius Eitorf

- zur Glaubensweitergabe zu ermutigen und zu befähigen
- dass wir als Christen unsere Werte glaubhaft leben und damit interessant werden

Um diese Ziele zu erreichen gilt es den Glauben nach außen hin präsenter werden zu lassen. Intern muss die Zusammenarbeit des Pastoralteams mit den Ehrenamtlichen und das Miteinander der Ehrenamtlichen gefördert, die Schulung der Ehrenamtlichen intensiviert und ihr Glaube gestärkt werden. Damit sich dieser Glaube bestmöglich entfalten kann, Bedarf es – neben den Menschen - entsprechender Plätze und Räume.

Nutzung der Kirchenräume:

Auch wir müssen – trotz aller Wünsche, Hoffnungen und der damit verbundenen Euphorie die Pastoral stetig weiter auszubauen und die Verkündigung des Evangeliums voranzutreiben – der Realität ins Auge sehen. Der Beschleunigung des gesellschaftlichen Lebens, der sinkenden Freizeit, dem – durch die soziologische und demographische Entwicklung bedingten - kontinuierlichen Rückgang der Kirchenbesucherzahlen müssen wir Rechnung tragen.

Zur Erreichung des Gesamtziels – unsere Kirchengemeinde gut in die Zukunft zu manövrieren – kommen wir daher nicht umher, geeignete Maßnahmen zur Zielerreichung zu ergreifen. Unsere aktuelle Situation sechs Kirchen zu betreiben und zu erhalten, fordert uns über Gebühr und begünstigt die oben beschriebene Abwärtsspirale. Als möglichen Ausweg sehen wir daher nur die Möglichkeit uns „gesund zu schrumpfen“, um so die vorhandenen Ressourcen an den übrig gebliebenen Kirchen in quantitativer und qualitativer Sichtweise effektiver einzusetzen.

Insbesondere eine Kirche weist im Vergleich zu den anderen fünf Kirchen deutliche Nachteile auf:

Die Kirche St. Josef wurde 1970 erbaut. Sie ist daher die jüngste unserer sechs Kirchen. Die Hoffnung, dass sich das im Umkreis der Kirche liegende Neubaugebiet zu einer lebendigen Gemeinde entwickelt, hat sich leider nicht bewahrheitet. Die hier beheimateten Familien orientieren sich zu den Schulen und Einrichtungen, die in anderen Teilen und im Zentrum der Gemeinde vorhanden sind.

Im Unterschied zu den anderen fünf Kirchen gibt es hier keine Räumlichkeiten in Form eines Pfarrheims oder ausreichenden Sanitäreinrichtungen. Deswegen ist kein längerer Aufenthalt mit Verpflegung etc. wetterunabhängig möglich. Zusätzlich sind nicht ausreichend Parkmöglichkeiten vorhanden. So gibt es an St. Josef beispielsweise weder Messdiener noch andere – über die Messfeier hinausgehende – Gruppenaktivitäten.

Da das Gelände nicht barrierefrei ist, ist Seniorenarbeit an dieser Kirche ebenfalls nicht uneingeschränkt möglich. Somit lassen sich elementare Zielgruppen unserer Säule „Mehrgenerationenpastoral“ nicht mit Angeboten versorgen. Das fehlende Angebot der Sozialräume ermöglicht auch nicht das Entfalten der Säulen „Caritas“ und „Missionarische Ausstrahlung“ in Form von Veranstaltungen vor Ort.

Konkret bedeutet dies, dass wir als Pfarrgemeinderat fünf Kirchen und die dahinter stehende christliche Gemeinschaft nur bewahren und für die Zukunft vorbereiten können, wenn wir diese sechste Kirche nicht mehr mit dem bisherigen Einsatz betreiben und für eine Profanierung empfehlen.

Familienzentrum

*„Jesus sagte: Wem ist das Reich Gottes ähnlich, womit soll ich es vergleichen? Es ist wie ein Senfkorn, das ein Mann nahm und in seinen Garten säte; es wuchs und wurde zu einem Baum und die Vögel des Himmels nisteten in seinen Zweigen“
(Lk 13,18-19).*

Was ist ein Familienzentrum?

„Ehe und Familie stärken - das ist einer der pastoralen Schwerpunkte im Erzbistum Köln. Einen Beitrag hierzu bieten die Familienzentren, die auf Initiative des Erzbistums bzw. der Landesregierung Nordrhein-Westfalens entstehen.

Die Erweiterung von Kindertagesstätten zu Familienzentren wird im Erzbistum Köln besonders vorangetrieben. Die neuen Zentren sollen Knotenpunkte in einem Netzwerk werden, das Kinder individuell fördert und Familien umfassend berät und unterstützt. Ziel ist die Zusammenführung von Angeboten der Bildung, Betreuung und Beratung mit Angeboten der Pastoral. Die Förderung von Kindern und die Unterstützung der Familien können so Hand in Hand gestaltet werden.“

(<https://thema.erzbistum-koeln.de/kath-familienzentren>)

In naher Zukunft soll in unserer Pfarrgemeinde ein Familienzentrum entstehen. Es soll unsere beider Kindertageseinrichtungen als Basis etablieren und alle verfügbaren Einrichtungen unserer Kirchengemeinde umfassen. Des Weiteren ist angedacht und auch nötig die Kooperation mit den örtlichen Behörden zu intensivieren.

Alle Bereiche unseres Seelsorgebereiches müssen bei diesem Vorhaben zusammenarbeiten – kirchliche Gremien, Verbände, Gruppierungen und gewonnene Partner.

Wo es sich um pastorale Mitverantwortung und Mitwirkung handelt, sind die Arbeit und das Engagement des Pfarrgemeinderates gefragt.

Auch das entworfene Pastoralkonzept soll der Konzeption des Familienzentrums angeglichen werden, und umgekehrt.

Ziele:

- die Entstehung und Entwicklung des Familienzentrums aktiv fördern
- die vorhandenen pastorale Angebote der Kirchengemeinde zusammenfassen
- die Konzeption des Pfarrzentrums und das Pastoralkonzept der Kirchengemeinde miteinander verknüpfen und ergänzen
- das Wirken, die Angebote und Hilfestellungen des Familienzentrums sollen alle Pastoralbereiche umfassen, beleben und so zu einem lebendigem Gemeindedasein führen

Letztlich erfordert das Familienzentrum eine gut zusammengefasste und strukturierte Räumlichkeitsbasis der Kirchengemeinde.

Schlusswort

„Da wurden ihre Augen aufgetan und sie erkannten ihn; und er entschwand ihren Blicken. Und sie sagten zueinander: Brannte nicht unser Herz in uns, als er unterwegs mit uns redete und uns den Sinn der Schriften eröffnete?“ (LK 24, 31f.)

Die Emmausgeschichte können wir uns zum Vorbild nehmen. Jesus geht mit den Menschen. Er geht den gleichen Weg. Er hört zu. Er stellt Fragen und dann erst erklärt er ihnen, warum das alles geschehen ist und was das zu bedeuten hat.

Der Wegfall von geliebten Gottesdienstzeiten und die Einladung, Gottesdienste auch in anderen Kirchen zu besuchen, fallen manchen schwer. Ein gewisses Maß an Veränderungen ist jedoch notwendig, um unsere Kirchengemeinde zukunftsfähig zu machen:

1. Viele Veranstaltungen an unseren Kirchen haben eine lange Tradition. Trotz aller äußeren Veränderungen haben sich diese Aktivitäten weiterentwickelt und bestehen fort. Das Gute zu erhalten ist dabei unser oberstes Ziel.
2. Einige der Aktivitäten erfreuen sich leider nicht mehr der großen Besucherzahlen oder finden weniger engagierte Gläubige, die diese Aktivität organisieren können. Um die Substanz zu erhalten, ist es wesentliche Aufgabe des Pfarrgemeinderats, das weniger Gute durch geeignete Konzepte und Personal zu verbessern.
3. Leider gibt es aber auch Veranstaltungen, die aus verschiedenen Gründen nicht mehr durchgeführt werden können oder kurz vor dem „Aus“ stehen. Das Vergangene in Erinnerung zu bewahren, auch durch die Betrachtung des Vergangenen die Zukunft zu entdecken um den Glauben zu erhalten, bildet die essenzielle Aufgabe jedes Gläubigen in unserer Kirchengemeinde.

Letztendlich sind die Ressourcen unserer Kirchengemeinde begrenzt. Diese müssen sinnvoll zum Erhalt der übergeordneten Ziele eingesetzt werden. Wir erzielen keinen Mehrwert, wenn wir zu große Lasten auf zu wenige Schultern verteilen. Diese können auf lange Sicht nur wegbrechen. Besser ist es, die Ressourcen, die wir haben, so einzusetzen, dass die Freude am gelebten Glauben durch die Mithilfe der bestehenden Ehrenamtlichen sichtbar bleibt. Dazu gehört auch, Ressourcen und Möglichkeiten objektiv zu beurteilen und entsprechende Konsequenzen zu ziehen. Konkret bedeutet dies, anstatt die letzten Ressourcen in eine noch nicht vollendete Kirche zu stecken, lieber die zahlreichen Möglichkeiten und Perspektiven neuer zentralen Projekte – wie beispielsweise des Familienzentrums – ins Auge zu fassen.

Der Pfarrgemeinderat hat das vorliegende Pastoralkonzept am 17.04.2019 auf seiner PGR Sitzung verabschiedet. Der Pfarrer hat dieses dann in Kraft gesetzt. Amen